

Informationen aus Österreich

Nr. 03/07

INNENPOLITIK | EUROPA

Kanzler Gusenbauer: Mit „großem Engagement“
an die Arbeit gehen

EUROPA | INTERNATIONAL

Kanzler Gusenbauer traf schwedischen Premier
Reinfeldt in Wien

WIRTSCHAFT

Wirtschaftsminister Bartenstein:
„Arbeitslosigkeit geht steil bergab“

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

Digitales Österreich: E-Government Services in
Europa vorbildlich

SPORT

Salzburg ist ideale Mozart-, EURO 08- und
Olympiastadt

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

Kanzler Gusenbauer: Mit „großem Engagement“ an die Arbeit gehen

Die neue Bundesregierung ist am 24. Jänner zu ihrem ersten Ministerrat zusammengetreten. Im anschließenden gemeinsamen Pressefoyer kündigten Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Vizekanzler Wilhelm Molterer eine Regierungsklausur (2./3. März) noch vor dem EU-Gipfel (8./9. März) an. Schwerpunkte sind Wachstum, Beschäftigung und die Verwaltungsreform.

Gusenbauer erklärte, dass die Regierung mit „großem Engagement“ an die Arbeit gehe. Es gelte nun, das Regierungsübereinkommen umzusetzen. Bei der Regierungsklausur werde man darüber beraten, wie die geplante Senkung der Arbeitslosigkeit um 25 % in den nächsten vier Jahren erreicht werden könne. Gefordert seien hier u.a. die Ressorts Infrastruktur, Wirtschaft, Soziales und Finanzen, so Gusenbauer. Die Zahl der Jugendarbeitslosen solle halbiert werden. Bei der Verwaltungsreform, dem zweiten großen Klausur-Thema, strebe man Effizienzsteigerung und Kostenersparnis an. Entsprechende Einsparungen wolle man in Bildung und andere wichtige Zukunftsprojekte investieren.

Auch bei der Präsentation des Regierungsprogramms im Bundesrat am 31. Jänner verwies der Bundeskanzler – wie schon in seiner Regierungserklärung im Nationalrat (16. Jänner) – auf das zentrale Thema Arbeitslosigkeit. Als Gegenmaßnahme nannte Gusenbauer vor allem Verbesserungen im Bildungsbereich, darunter die Ausbildungsgarantie bis zum 18. Lebensjahr, die Einführung einer Berufsmatura oder die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25. „Eckpunkt der Wachstumsstrategie“ seien Investitionen in Forschung und Entwicklung im Ausmaß von 3 % des Bruttoinlandsproduktes. Die geplante Steuerreform im Jahr 2010 müsse man sich noch verdienen, so Gusenbauer. ■

Gusenbauer will starke Kooperation mit Sozialpartnern

„Die neue Bundesregierung wird ein starker Partner der Sozialpartner, vor allem der Gewerkschaft sein“, betonte Bundeskanzler Alfred Gusenbauer am 22. Jänner bei der Eröffnung des Bundeskongresses des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB). Zwar müsse die Rolle der Gewerkschaften im Zeitalter der Globalisierung

neu definiert werden, sie seien jedoch „ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Solidarität“, sagte Gusenbauer. Neben der verstärkten Kooperation mit den Sozialpartnern forderte der Bundeskanzler eine neue, innovative Sozialpolitik, die als Produktivkraft gesehen werde und das zentrale Ziel einer Senkung der Arbeitslosigkeit umsetze. Gusenbauer hob in diesem Zusammenhang auch das von den Sozialpartnern ausgearbeitete Paket für mehr Wachstum und Beschäftigung hervor und sprach ihnen dafür ausdrücklich seinen Dank aus. Auf neue Fragen müsse man neue Antworten finden, die Gewerkschaften sollten dabei die „Avantgarde in der sozialen Innovation“ sein, so Gusenbauer. ■

Sozialminister Buchinger: Der Jugend eine Chance geben

Der Ministerrat hat am 31. Jänner das Mandat von Egon Blum als Lehrlingsbeauftragtem der Bundesregierung bestätigt und damit der Verlängerung des so genannten Blum-Bonus zur Förderung zusätzlicher Lehrlingsplätze zugestimmt. Damit sei ein wichtiges Signal zum zentralen Thema Beschäftigung und Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit gesetzt worden, erklärten Sozialminister Erwin Buchinger und Wirtschaftsminister Martin Bartenstein am 31. Jänner nach dem Ministerrat. Der Blum-Bonus habe Wirkung gezeigt. Heuer würden 100 Mio. Euro als zusätzliche Lehrlingsförderung für Unternehmen bereitgestellt, sagte Buchinger. Das gemeinsame Ziel der Bundesregierung sei Vollbeschäftigung, mindestens ein Viertel der Arbeitslosigkeit solle bis 2010 abgebaut werden. Dies sei auch Themenschwerpunkt bei der Regierungsklausur am 2. und 3. März. „Wir wollen die Regierung sein, die der Jugend eine Chance gibt“, betonte Buchinger. ■

Schulprojekt: „A Letter To The Stars“ zum Gedenken an NS-Opfer

Das groß angelegte Schulprojekt „A Letter To The Stars“ geht in sein fünftes Jahr. Unter dem Motto „Botschafter der Erinnerung“ werden heuer bis zu 15.000 Schüler Kontakt zu Holocaust-Überlebenden in aller Welt aufnehmen und deren Lebensgeschichten dokumentieren. Dazu wurde eine Datenbank mit 2.500 „letzten Zeugen“ angelegt. ■

Bundeskanzler Gusenbauer: „Es ist unser Ziel, die Arbeitslosigkeit in Österreich um 25 % zu reduzieren, das heißt, wir wollen eine Arbeitslosenrate von unter 4 % erreichen.“

Sozialminister Buchinger: „Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten ist sehr erfreulich. Die neue Bundesregierung will diesen Trend verstärken und nachhaltig fortführen.“

Bundeskanzler Gusenbauer: „Die Gewerkschaften sind ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Solidarität.“

Kanzler Gusenbauer traf schwedischen Premier Reinfeldt in Wien

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer ist am 22. Jänner in Wien mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Fredrik Reinfeldt zusammengetroffen. Erörtert wurden u.a. EU-Fragen und bilaterale Themen. Gusenbauer verwies auf die „seit Jahrzehnten exzellenten Beziehungen zwischen Österreich und Schweden, unabhängig von den jeweils regierenden Parteien“. Er freue sich, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Schweden fortzusetzen und zu intensivieren, sagte Gusenbauer. Er habe seinen Gast auch über die Schwerpunkte im neuen österreichischen Regierungsprogramm informiert. In diesem Zusammenhang sprach der schwedische Regierungschef von dem „zentralen Anliegen beider Länder, mehr Jobs in ganz Europa zu schaffen“.

Erste Auslandsreisen des Bundeskanzlers nach Berlin und Bern

Seine ersten Auslandsreisen führen Bundeskanzler Alfred Gusenbauer nach Berlin und Bern. Gusenbauer wird am 7. Februar einen eintägigen Besuch bei seiner deutschen Amtskollegin Angela Merkel absolvieren. Anlass dafür ist der derzeitige deutsche EU-Ratsvorsitz. Er wolle damit „bewusst einen Akzent setzen“, so Gusenbauer in einem Interview mit der „Wiener Zeitung“ (26. Jänner).

Am 12. Februar folgt Gusenbauers Antrittsbesuch in Bern, wo er u.a. Gespräche mit Bundespräsidentin und Außenministerin Micheline Calmy-Rey führen wird.

Vizekanzler und Finanzminister Wilhelm Molterer absolvierte seine Antrittsvisite in Deutschland bereits am 26. Jänner.

Mexikos Außenministerin in Wien

„Zwischen Österreich und Mexiko besteht ein dichtes Netz an Verbindungslinien auf allen Ebenen – politisch, wirtschaftlich, kulturell und menschlich“, betonte Außenministerin Ursula Plassnik am 1. Februar anlässlich des Besuches ihrer mexikanischen Amtskollegin Patricia Espinosa in Wien. Mit Espinosa stehe nun eine gute Kennerin und Freundin Österreichs an der Spitze der mexikanischen Außenpolitik und Diplomatie, so Plassnik. Beide Länder verbinde

zudem ein klares Bekenntnis zum Multilateralismus auf internationaler Ebene. Die Außenministerin verwies auch auf die positiven Wirtschaftsdaten. So würden im Jahr 2006 Österreichs Exporte nach Mexiko erstmals die Marke von 250 Mio. Euro überschreiten.

Zuvor wurde Espinosa von Bundespräsident Heinz Fischer empfangen. Espinosa war von 2002 bis 2006 Botschafterin in Wien.

Libanon: Österreich gibt 1 Million Euro für humanitäre Projekte

Bei der internationalen Libanon-Konferenz in Paris wurde am 25. Jänner ein Rekord-Hilfspaket in Höhe von 7,6 Mrd. Dollar (5,8 Mrd. Euro) beschlossen. Österreich steuert 1 Mio. Euro bei. Diese Mittel seien für Projekte der Vereinten Nationen zur Verbesserung der Situation palästinensischer Flüchtlinge vorgesehen, erklärte Außenministerin Ursula Plassnik.

Außenministerin Plassnik nahm an Afghanistan-Treffen in Brüssel teil

Außenministerin Ursula Plassnik nahm am 26. Jänner in Brüssel an einem Außenministertreffen der NATO- und jener EU-Staaten teil, die an der internationalen Schutztruppe für Afghanistan (ISAF) beteiligt sind. Dabei erklärte Plassnik, die internationale Gemeinschaft sei entschlossen, „Afghanistan auf dem Weg zu einem stabilen, sicheren und demokratischen Staat zur Seite zu stehen“. Österreich ist derzeit mit fünf Verbindungsoffizieren im Land präsent.

Österreich begrüßt UNO-Resolution gegen Leugnung des Holocaust

Außenministerin Ursula Plassnik begrüßte die am 26. Jänner verabschiedete UNO-Resolution gegen die Leugnung des Holocaust als „Aufschrei gegen jeden Versuch, die Schrecken der Shoa zu leugnen“.

Herbert Bösch Vorsitzender des EU-Haushaltskontrollausschusses

Der SPÖ-Europaabgeordnete Herbert Bösch wurde am 1. Februar als erster Österreicher zum Vorsitzenden des Haushaltskontrollausschusses im EU-Parlament gewählt.

Bundeskanzler Gusenbauer: „Österreich und Schweden sind seit Jahrzehnten durch ausgezeichnete Beziehungen verbunden.“

Außenministerin Plassnik: „Von Paris soll ein klares Zeichen der Zuversicht und Hoffnung für die Menschen im Libanon ausgehen.“

Außenministerin Plassnik: „Die UNO-Resolution gegen die Leugnung des Holocaust ist unter engagierter Beteiligung Österreichs formuliert worden.“

Wirtschaftsminister Bartenstein: „Arbeitslosigkeit geht steil bergab“

„Wir haben den Turnaround geschafft, mit der Zahl der Arbeitslosen geht es steil bergab“, zeigte sich Wirtschafts- und Arbeitsminister Martin Bartenstein hoch erfreut. Am 1. Februar präsentierte er gemeinsam mit Staatssekretärin Christine Marek und dem Chef des Arbeitsmarktservice (AMS), Herbert Buchinger, die aktuellen Arbeitsmarktdaten. Demnach waren im Jänner in Österreich 295.250 Personen arbeitslos gemeldet, also um 31.497 bzw. 9,6 % weniger als im Vergleichsmonat 2006. In Schulungen befanden sich 57.906 Personen, um knapp 4.300 mehr. Berechnungen des europäischen Statistikamtes Eurostat zufolge hatte Österreich im Dezember 2006 eine Arbeitslosenquote von 4,6 % und liegt damit im europäischen Vergleich an der fünften Stelle.

Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung sind laut Bartenstein das Wirtschaftswachstum und die aktive Arbeitsmarktpolitik. Bei einem Wachstum von 3,2 bis 3,3 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt) im Vorjahr seien die Voraussetzungen ausgezeichnet. Auch 2007 sei ein Wachstum von 3 % durchaus möglich. Es spreche daher einiges dafür, dass bis 2010 mit einer Quote von 3,9 % Vollbeschäftigung erreicht werde, so Bartenstein.

Begünstigt wurde der Rückgang der Jänner-Arbeitslosigkeit durch die milde Witterung, betonte AMS-Chef Buchinger. Vor allem der Bau habe davon profitiert. Hier sei die Zahl der Arbeitslosen mit minus 15,1 % oder 13.408 Personen am stärksten gesunken.

Die aktuellen Daten seien eine „ermutigende Entwicklung“, die die Regierung weiter verstärken werde, signalisierte auch Bundeskanzler Alfred Gusenbauer Optimismus.■

WKÖ: Österreichs Handelsbeziehungen mit Israel im Hoch

„Die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Israel bewegen sich seit Jahren auf hohem Niveau und konnten im vergangenen Jahr sogar noch stark zulegen“, sagte der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Christoph Leitl, anlässlich der feierlichen Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich an den

Präsidenten der israelischen Handelskammer, Uriel Lynn. Dessen unermüdlicher Tätigkeit zur Förderung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen sei es zu verdanken, dass 2006 sowohl die österreichischen Exporte nach Israel als auch die israelischen Exporte nach Österreich um rund 15 % zugelegt hätten, betonte Leitl.

Bei den österreichischen Ausfuhren dominieren Maschinen, Fahrzeuge, IT-Hardware, Industrieanordnungen, Kfz-Teile, Pharmazeutika, Chemikalien sowie Lebensmittel. Wichtigste Importprodukte aus Israel sind Nachrichtengeräte, elektrische Maschinen, Mess- und Prüfinstrumente, sowie Gemüse und Früchte. Für heimische Firmen ergeben sich künftig große Chancen bei Modernisierung und Ausbau der israelischen Infrastruktur, u.a. im Straßen- und Eisenbahnbau und beim Ausbau von See- und Flughäfen.■

China ist Österreichs wichtigster Handelspartner in Asien

Für die österreichische Wirtschaft sei China durch sein kontinuierliches Wirtschaftswachstum und seine WTO-Mitgliedschaft zum wichtigsten Handelspartner in Asien und zum zweitwichtigsten Überseemarkt nach den USA geworden, sagte Wirtschaftsminister Martin Bartenstein am 29. Jänner nach einem Arbeitsgespräch mit dem chinesischen Staatsrat Hua Jianmin in Wien. Erörtert wurden u.a. die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und Chinas Beziehungen zur EU.

Zu den größten Herausforderungen zähle insbesondere für China der Klimaschutz, so Bartenstein. Für österreichische Unternehmen würden sich vor allem in den Bereichen Energieeffizienz, Umwelttechnologie und Wasserkraft große Chancen eröffnen. Er werde daher auch die Teilnahme Österreichs an der Umweltmesse in Peking im Juni gemeinsam mit Umweltminister Josef Pröll unterstützen. Gute Chancen für heimische Firmen und Investoren sehe er zudem im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking und die Weltausstellung in Shanghai 2010, erklärte Bartenstein. Das bilaterale Handelsvolumen hat sich von 2001 bis 2005 verdoppelt und erreichte zuletzt mit 4,2 Mrd. Euro einen historischen Höchstwert. Die österreichischen Exporte stiegen 2005 um 9 % auf 1,2 Mrd. Euro. Derzeit sind etwa 220 österreichische Unternehmen in China vertreten, rund 50 davon produzieren in China.■

Im Jänner sank die Zahl der Arbeitslosen in Österreich um 9,6 %.

Bundeskanzler Gusenbauer: „Ich bin optimistisch, dass der Kurswechsel am Arbeitsmarkt gelingen wird.“

Österreich und China konnten ihr bilaterales Handelsvolumen zwischen 2001 und 2005 auf 4,2 Mrd. Euro verdoppeln.

Der Präsident der israelischen Handelskammer, Uriel Lynn, erhielt das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Digitales Österreich: E-Government Services in Europa vorbildlich

Anlässlich der ITnT (Informationstechnologie und Telekommunikations-) Fachmesse im Wiener Messepalast besuchten über 100 Delegierte aus Zentral- und Osteuropa sowie Zentralasien am 30. Jänner die Konferenz „eGovernment in Austria – Networking and Cooperation across borders“.

Die neue Staatssekretärin für Regionalpolitik und Verwaltungsreform im Bundeskanzleramt, Heidrun Silhavy, betonte bei ihrer Eröffnungsrede die Wichtigkeit von Effizienz, Kundenorientierung und hohem Tempo bei Wahrung der Rechtssicherheit als wichtigste Kriterien einer modernen Verwaltung.

Österreichs führende Rolle im E-Government hat für viele europäische Staaten Vorbildwirkung. Dies bestätigten auch die anwesenden Minister und Staatssekretäre aus den benachbarten Ländern bei einem gemeinsamen Pressegespräch. Der Erfolg beruht auf der Kooperation von Bund, Ländern, Städten, Gemeinden und Wirtschaft in der Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt. Die Initiative und mehrere Best Practices erhielten Auszeichnungen und leisten einen wichtigen Beitrag zum flächendeckenden Angebot. Wie Staatssekretärin Silhavy betonte, sei E-Government ein Schwerpunkt der Bundesregierung und ziehe sich durch das gesamte neue Regierungsprogramm. Grundsätzlich solle jeder Bürger in jeder Gemeinde Zugang zu jeder Form von E-Government haben.

Im Rahmen der ITnT 2007 präsentierte die Plattform Digitales Österreich aktuelle E-Government-Lösungen, richtungweisende IT-Standards sowie fortschrittliche Entwicklungstrends.

Der digitale „österreichische Weg“ begann 2001 mit der Einrichtung eines Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)-Board aller Ministerien und einer Stabstelle im Bund. 2003 wurde ein Cooperation Board von Bund, Ländern, Städten, Gemeinden und der Wirtschaft eingesetzt sowie eine politisch strategische E-Government-Plattform direkt unter dem Bundeskanzler eingerichtet. Ende 2005 wurden all diese Gremien in der Plattform Digitales Österreich vereinigt.

Eine E-Government-Strategie muss stets offen sein für Innovation und deren Rückwirkungen auf Verwaltung und staatliches Handeln einbe-

ziehen. Sie muss gewährleisten, dass die Prozesse der Veränderung in alle Verwaltungsebenen einfließen. Und sie muss diese Prozesse vorausdenken und steuern, damit Entscheidungen verantwortlich getroffen werden können. Für dieses innovative gemeinsame Vorgehen wurde die Plattform Digitales Österreich im Dezember 2006 mit dem „Red Arrow Award“ ausgezeichnet. Dieser Preis wird von „Future Business Austria“ vergeben, einer unabhängigen Informationsoffensive der Industrie zur Stärkung und zum Ausbau des Wirtschaftsstandortes Österreich. Diese Plattform für Meinungsbildner aus Politik, Wirtschaft und Medien ist ein alljährlicher Fixpunkt, um aktuelle Themen, die für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich wichtig sind, zu beleuchten.

Der „österreichische Weg“ zur Bürgerkarte – einer einheitlichen elektronischen Identität – findet immer mehr internationale Anerkennung. Zuletzt erhielt Univ.-Prof. Reinhard Posch, Chief Information Officer (CIO) des Bundes, den ID (Identity) Community Award, der im Rahmen der ID People Awards Ceremony beim ID World Congress verliehen wurde – eine Auszeichnung für die Bemühungen im Bereich „eID Security“ (Sicherheit bei elektronischer Identität) auf europäischer Ebene.

Österreich ist die treibende Kraft in der Diskussion von „eID Interoperability“ (Austausch und Zusammenarbeit bei elektronischer Identität) in vielen EU-Mitgliedstaaten.

Bei all der modernen Technologie muss jedoch die Nutzerin/der Nutzer stets im Mittelpunkt stehen. Der digitale Amtshelfer HELP feiert heuer sein 10-jähriges Jubiläum und wurde darüber hinaus Ende 2006 mit der „Goldenen BIENE“ ausgezeichnet. HELP.gv.at ist die erste Website, die den höchsten barrierefreien Ansprüchen entspricht. Seit 2003 prämiieren die „Aktion Mensch“ und die „Stiftung Digitale Chancen“ die besten barrierefreien Angebote im Internet mit einer BIENE. Viele österreichische Unternehmen, bundesweit arbeitende Organisationen sowie Behörden und Ministerien beteiligten sich bisher am Wettbewerb.

„Informations- und Kommunikationstechnologien verändern unser Leben und Arbeiten unentwegt. Alle Menschen sollten in der digitalen Welt ihren Platz haben. Daher ist mir der barrierefreie Zugang zu allen Behörden ein persönliches Anliegen“, so Silhavy abschließend. ■

www.help.gv.at

Philosoph Konrad Paul Liessmann
„Wissenschaftler des Jahres 2006“

Der Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten verlieh am 22. Jänner dem Philosophen Konrad Paul Liessmann die Auszeichnung „Wissenschaftler des Jahres 2006“. Der 53-jährige Kärntner ist Professor an der Fakultät für Philosophie der Universität Wien. Der blendende Stilist ist mit seinen Büchern, Essays, Kommentaren zu historisch philosophischen und aktuellen gesellschaftspolitischen bzw. moralischen Fragen einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden.

Mit der Auszeichnung soll vor allem das Bemühen von Forschern gewürdigt werden, die es verstehen, ihre Arbeit einer größeren Öffentlichkeit verständlich zu machen und somit das Image der österreichischen Forschung zu heben. Dies sei Liessmann nicht nur mit seinem publizistischen Werk gelungen, sondern auch als wissenschaftlichem Leiter des „Philosophicum Lech“, einem Forum philosophischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher Diskussion, das 2006 bereits zum zehnten Mal stattfand.

Zuletzt hatte der Wissenschaftler mit seinem Buch „Theorie der Unbildung“ für Aufsehen gesorgt: Es gebe heute keinen verbindlichen Bildungsbegriff mehr. Bildung könne sich nicht nur als Qualifikation für Arbeitsmärkte verstehen, sie müsse auch die „Formung“ einer Persönlichkeit, die sich ein „Bild“ von der Welt machen müsse, mit einschließen. „Bildung hat auch mit der Entfaltung von Selbstbewusstheit und Mündigkeit, mit Souveränität, mit kulturellem und musikischem Wissen zu tun. Ich finde, dass Menschen, die nur für ein Arbeitsmarktsegment ausgebildet sind, in einer Zeit, in der sich Arbeitsmärkte dramatisch ändern, schlecht ausgebildet sind“, so Liessmann in einem Interview mit der „Wiener Zeitung“.

Bildungsministerin Claudia Schmied gratulierte dem Philosophen, der „ein zentraler Bestandteil der Intellektualität Österreichs“ sei. Bundeskanzler Alfred Gusenbauer sagte in seiner Gratulation, dass durch „einen der bedeutendsten österreichischen Philosophen Nachdenken und Reflektieren wieder einen gesellschaftlichen Wert erhalten und nicht nur die Profitmaximierung des Marktes“. Liessmann sei es zu verdanken, „dass die Kritikfähigkeit wieder einen Stellenwert in den öffentlichen Debatten bekommen

hat. Sein Einsatz für die Breite der Argumentation, sein Einsatz gegen die Simplifizierungen des Denkens und Handelns haben den Weg zu einer neuen Qualität auch im politischen Diskurs geebnet“.

„Wissenschaftler des Jahres“ waren zuletzt die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb (2005), der Mathematiker Rudolf Taschner (2004) und der Immunologe Josef Penninger (2003). ■

Trauer um Adolf Frohner

Der Grafiker und Maler Adolf Frohner ist am 24. Jänner im 73. Lebensjahr überraschend verstorben. Erst am 19. Jänner war in Krems-Stein der Spatenstich zu einem Frohner-Museum erfolgt, das noch heuer eröffnet werden soll. Wahrscheinlich resultiert die ungehobelte Kraft in Frohners Werken aus dem autodidaktischen Zugang des 1934 in Groß-Inzersdorf (Niederösterreich) Geborenen, der 1962 mit Hermann Nitsch und Otto Mühl den Wiener Aktionismus begründete. Von diesem trennte er sich bald, weil er nicht vor einem Publikum arbeiten wollte – den Vorstellungen des Aktionismus entgegengesetzt. Trotzdem bleibt der Gymnasiast des Zisterzienserstiftes Zwettl aktionistischen Vorstellungen verhaftet. Immer wieder thematisiert er Frauen, gefesselt, geschunden. Trotzdem sind sie von beeindruckender Schönheit, wobei diese nichts Glattes hat: Schön sind diese Frauen gerade in ihrer körperlichen Hinfälligkeit, mit ihren (seelischen) Wunden.

Die Biennalen von Sao Paulo und Venedig (1969/70) brachten für Frohner den internationalen Durchbruch. Als er zum Professor an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien berufen wird, ist er auch in Österreich etabliert. Zum Tod des Künstlers sagte Bundeskanzler Alfred Gusenbauer, Frohner habe „als Wegbereiter des künstlerischen Aktionismus und eines alternativen Denkens die gesellschaftliche Reformation geistig kulturell mit eingeleitet. Seine Provokation war immer gepaart mit Sinnlichkeit, die gleichfalls durch ihre gebrochene Form Aufsehen erregte“. Die für Unterricht, Kunst und Kultur verantwortliche Ministerin Claudia Schmied würdigte Frohner als „eine polarisierende, provozierende und vor allem prägende Figur der Kunst und Gesellschaft unseres Landes“. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll ehrte den Verstorbenen, der

Konrad Paul
Liessmann: Theorie der Unbildung.
Zsolnay: Wien
2006
ISBN 3552053824

sich „immer durch besondere Toleranz und Menschlichkeit ausgezeichnet“ und „sich immer zu Niederösterreich bekannt“ habe. Der ehemalige Kunststaatssekretär Franz Morak sagte u.a., der Künstler habe „in kühnen Experimenten nach gesellschaftsverändernden Wirkungen der Kunst geforscht“. ■

Universalkünstler Gerhard Bronner war das „Gewissen Österreichs“

Der Wiener Kabarettist, Komponist und Schriftsteller Gerhard Bronner ist am 19. Jänner 84-jährig in einem Wiener Spital gestorben, nach dem er wenige Tage zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte. Er hatte die Wiener Kleinkunstszene in der Nachkriegszeit entscheidend mitgeschaffen. Noch zu Silvester war er im Wiener Theater Akzent mit einem Mix aus Klassikern wie „Der G’schupfte Ferdl“ oder „Der Papa wird’s schon richten“ – einst genial interpretiert vom schwergewichtigen Kollegen Helmut Qualtinger – aufgetreten.

1922 in Wien-Favoriten geboren, musste er 1938 vor den Nazis nach Palästina fliehen, kehrte 1948 zurück, arbeitete dann als Unterhalter und Pianist in der „Marietta“-Bar, die er 1955 kaufte. Sie wurde Sprungbrett für Künstler wie Georg Kreisler, Louise Martini, Peter Alexander und eben Helmut Qualtinger.

Der mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst und dem Nestoring der Stadt Wien Ausgezeichnete spielte über 60 Langspielplatten ein. Dazu kamen über 120 eigene TV-Programme und 2.000 Rundfunkprogramme, darunter die beliebten Serien „Guglhupf“ – eine gemeinsame Erfindung mit Peter Wehle – und „Schlager für Fortgeschrittene“. Weiters übersetzte er US-Musicals wie „My Fair Lady“, „Alexis Sorbas“ und „Cabaret“, schuf Neubearbeitungen klassischer Operetten, wie etwa der „Fledermaus“ (nach Johann Strauß) für die Covent Garden Opera in London. 2004 veröffentlichte er den Memoirenband „Spiegel vorm Gesicht“. 2005 setzte er mit Elfriede Ott – die nun an seinem Sarg eine berührende Rede hielt – im Stadttheater Walfischgasse mit dem Programm „Noch immer – schon wieder“ dem Wiener Humor noch einmal ein Denkmal.

Gerhard Bronner ist Vater von vier Kindern – darunter „profil“-Mitbegründer und „Standard“-Gründer und -Herausgeber Oscar Bronner.

Zahlreiche Politiker trauern nun: Kanzler Alfred Gusenbauer nennt ihn das „künstlerische Gewissen Österreichs: Er war ein Polemiker gegen die Schattenseiten der österreichischen Geschichte, zu deren Opfern er zählte“. Für Ex-Kunststaatssekretär Franz Morak war Bronner der „Prometheus, der die Ironie in Österreichs Wirklichkeit der 50er und 60er Jahre gebracht hat“. Seine Kabarettlieder seien „ins Repertoire der Volkskultur eingegangen“. Kulturministerin Claudia Schmied sprach von einem „unersetzlichen Verlust“. In ihrem Nachruf gingen Wiens Bürgermeister Michael Häupl und Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny auf Gerhard Bronners „ambivalentes Verhältnis“ zu Wien ein, konnte er sich doch in dieser Stadt nie mehr wie in einer Heimat fühlen.

Gerhard Bronner wurde am 26. Jänner in einem Ehrengrab der Stadt Wien beigesetzt. Einer der Trauergäste, der eine tief empfundene Rede hielt, war Bundespräsident Heinz Fischer. ■

Wiener Albertina: Biedermeier – Die Erfindung der Einfachheit

Die Wiener Albertina zeigt unter dem Titel „Biedermeier – Die Erfindung der Einfachheit“ bis 13. Mai rund 450 Exponate aller Kunstgattungen zwischen 1810 und 1830. Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle sowie Beispiele des Kunsthandwerks und der Wohnkultur veranschaulichen das neue ästhetische Ideal, das, ausgehend von Hof und Adel um 1800, die Metropolen Mittel- und Nordeuropas erobert. Die wesentlichen Merkmale des neuen Stils, der keineswegs bieder und spießig wirkt, sind abstrahierte Formen bis hin zur völligen Reduktion auf einfache Geometrien, leuchtende Farben und das Fehlen von Oberflächendekors.

Deutlich wird, dass das frühe Biedermeier – im Unterschied zur sentimental Spätzeit des Stils – Geburtsstunde der Moderne ist, wegweisend für Jugendstilkünstler um 1900 wie Josef Hoffmann, Koloman Moser und Otto Wagner.

Die neue Einfachheit, die von Wien, der Stadt des Wiener Kongresses, schließlich nach Berlin, Kopenhagen, München und Dresden ausstrahlt, wird von Erzherzog Karl vorangetrieben. 1820 übersiedelt er in das Palais der Albertina und leitet den radikalsten Modernisierungs- und Ausstattungsauftrag der Epoche in Mitteleuropa ein – weg vom Prunk des Spätrokoko. ■

Biedermeier – Die Erfindung der Einfachheit:
www.albertina.at

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Milwaukee Art Museum, dem Deutschen Historischen Museum Berlin und dem Musée de Louvre in Paris.

Salzburg ist ideale Mozart-, EURO 08- und Olympiastadt

Die Bewerbung Salzburgs für die Olympischen Winterspiele 2014 ist eine Bewerbung ganz Österreichs. Mit der Haftungsübernahme des Bundes für Salzburgs Olympiabewerbung sind wesentliche Punkte geklärt.

Bis zur endgültigen Entscheidung in Guatemala (Juli 2007) müssen noch viele IOC-Mitglieder überzeugt werden. Salzburgs Gesamtpaket von höchster Qualität muss den Vergleich mit den Mitbewerbern Sotschi (Russland) oder Pyeongchang (Südkorea) nicht scheuen. Das Sportsekretariat hat eine Initiative gestartet: Alle Regierungsmitglieder werden als Botschafter für Salzburgs Olympiabewerbung wirken. ■

EURO: Europa zu Gast in Österreich

Der Countdown für die Fußball-EM 2008 in Österreich und der Schweiz hat am 24. Jänner mit der Unterzeichnung der Host-City-Charta durch die vier austragenden Städte Wien, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt offiziell begonnen. Die Vorbereitungsarbeiten laufen laut ÖFB-Präsident Friedrich Stickler intensiv. Von den Stadien über Hotels und Trainingszentren für die Nationalmannschaften ist ebenso alles auf Schiene wie beim Sicherheitskonzept und der Ticketvergabe. Die EURO 2008 ist die größte Sportveranstaltung in der Geschichte Österreichs. Es bietet sich die einmalige sportliche, kulturelle und touristische Chance, Österreich vor einem Milliarden-Publikum zu präsentieren. Das bringt einen Imagegewinn für Österreich mit einer Wertschöpfung von rund 321 Millionen Euro. ■

Bonn: EU-Sportdirektorenkonferenz

Vom 1. bis 2. Februar fand in Bonn im Zuge der deutschen EU-Ratspräsidentschaft die Konferenz der Sportdirektoren der Europäischen Union statt. Aus österreichischer Sicht erfreulich war, dass sich auch die deutsche EU-Präsidentschaft besonders dem Thema „Sport & Ökonomie“ widmen wird. Dieser Bereich wurde vom österreichischen EU-Ratsvorsitz im ersten Halbjahr 2006 auf europäischer Ebene lanciert und stieß in der europäischen Sportfamilie auf großes Interesse. Auch die Vertreter Portugals haben bereits

angekündigt, dieses Thema im Rahmen ihrer Präsidentschaft weiterführen zu wollen.

Weitere Schwerpunkte dieses Treffens waren die sozialintegrativen Potenziale des Sports sowie der gemeinsame europäische Kampf gegen das Doping im Sport. So sollen Sportvereine verstärkt als „Brückenbauer“ zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen fungieren. Im Bereich des Anti-Doping stand vor allem die Überarbeitung des Codes der World Anti-Doping Agency (WADA) im Mittelpunkt. ■

Sportstaatssekretariat und BSO: Gemeinsam Schulsport stärken

Das Staatssekretariat für Sport im Bundeskanzleramt und die Bundes-Sportorganisation (BSO) werden ihre bisher gute Zusammenarbeit intensivieren. Das ist das Ergebnis eines Arbeitsgesprächs zwischen Sportstaatssekretär Reinhold Lopatka, BSO-Präsident Franz Löschnak, BSO-Vizepräsident Theo Zeh und BSO-Generalsekretär Walter Pillwein. Die Stärkung des Schul- und Kindertagesports ist ein dringliches gemeinsames Anliegen. Sportstaatssekretariat und BSO wollen die Kinder und Jugendlichen zu mehr Bewegung und Sport animieren. Hier wird eine engere Zusammenarbeit mit Verbänden und dem Vereinssport angestrebt. ■

Arbeitsgruppe zu Studiengebühren eingerichtet

Die Studiengebühren-Anrechnung von Betreuungstätigkeiten im sportlichen Bereich in Schulen und im Umfeld der Schulen ist ein weiteres gemeinsames Anliegen von BKA und BSO. Zu diesem Thema wurde am Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die für das Anliegen Modelle ausarbeitet. Sie steht unter der Federführung von Univ.-Prof. Norbert Bachl. Zielsetzung ist eine Grundausbildung für Studentinnen und Studenten, damit sie ihre Aufgabe in der Sportbetreuung entsprechend qualifiziert erfüllen können. ■

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressdienst, A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4283, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung I/5, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressdienst-Wien.

Mit dem hervorragenden Image als Musik- und Sportstadt wäre Salzburg ideales sportliches und kulturelles Zentrum für die Olympischen Winterspiele 2014.

Fußball-Europameisterschaft: Die EURO 2008 ist die größte Sportveranstaltung in der Geschichte Österreichs.